

Dritter Impuls 25.3.2020

Ein Ausblick auf Weihnachten

Heute in neun Monaten feiern wir Weihnachten! Daran denken wir gerade am wenigsten. Aber dieser Ausblick hat seinen Sinn. Weihnachten ist ja das Fest der Menschwerdung Gottes. Menschwerdung ist für uns ein lebenslanger Auftrag. Der frühere Bischof von Limburg Franz Kamphaus hat das auf den Punkt gebracht: „Mach's wie Gott: werde Mensch!“ Das gilt doch gerade in diesen Tagen: Mensch zu sein im Vertrauen, dass Gott sein Leben mit uns teilt und alle unsere Wege mit uns geht.

Heute, neun Monate vor dem Fest der Geburt Jesu schauen wir auf den Anfang des Projektes der Menschwerdung Gottes. Wir feiern das Fest der Verkündigung des Herrn. Maria empfängt vom Engel die Botschaft, dass sie auserwählt ist, die Mutter des Herrn zu werden. Schauen wir auf den Text und betrachten ihn:

Lukas 1,26-38

26 In jener Zeit wurde der Engel Gábríel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret 27 zu einer Jungfrau gesandt.

Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte.

Der Name der Jungfrau war Maria.

28 Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.

29 Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.

30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben.

32 Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden.

Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.

33 Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

*34 Maria sagte zu dem Engel:
Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?
35 Der Engel antwortete ihr:
Heiliger Geist wird über dich kommen
und Kraft des Höchsten wird dich überschatten.
Deshalb wird auch das Kind heilig
und Sohn Gottes genannt werden.
36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte,
hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen;
obwohl sie als unfruchtbar gilt,
ist sie schon im sechsten Monat.
37 Denn für Gott ist nichts unmöglich.
38 Da sagte Maria:
Siehe, ich bin die Magd des Herrn;
mir geschehe, wie du es gesagt hast.
Danach verließ sie der Engel.*

Einige Beobachtungen zum Text:

Der Gruß des Engels: „Sei gegrüßt, du Begnadete“ lässt sich auch anders übersetzen: „Freue dich“, „sei froh“, du Begnadete.“ So grüßten sich in der Antike die Griechen. D.h. der Gruß des Engels weitet sich von den Juden ausgehend in die ganze Welt. Der ganzen Welt gilt dieser Gruß und nicht nur dem ursprünglich auserwählten Volk Gottes Israel. In Maria weitet Gott die Erwählung auf die ganze Welt aus.

Der Gruß nimmt eine prophetische Verheißung Gottes an das Volk Israel im Buch Zefanja auf: „Freu dich, Tochter Zion; der Herr ist mit dir und wird in dir Wohnung nehmen.“ Dieses Wort wird persönlich zu Maria gesagt. Eine Frau ist also jetzt Repräsentantin für das Volk Israel und wie Abraham im Alten Testament Urbild des Glaubens!

Maria erschrickt über die Anrede des Engels. Wann immer ein Engel Menschen eine Botschaft überbringt, löst das Furcht und Schrecken aus. Das Erscheinen eines Engels sprengt erst einmal den Rahmen des Gewöhnlichen. Daher ist die Antwort des Engels immer die gleiche: „Fürchte dich/fürchtet euch nicht!“

Wir betrachten den Text:

Mit dieser Erzählung beginnt biblisch gesehen ein neues Zeitalter, in dessen Mittelpunkt Jesus Christus steht. Gott erwählt keine Königin, keine Angehörige des Priestergeschlechte, keine Fürstin, keine Prominente, sondern eine einfache Frau aus dem Provinzdorf Nazareth in einer abgelegenen Provinz des römischen Weltreichs. Ganz diskret beginnt Gott ein neues Zeitalter.

Maria ist die Begnadete. Wann immer Gott einen Menschen erwählt, ist seine Gnade voraus. „Du kommst unserem Tun mit deiner Gnade zuvor“, so lautet ein Buchtitel der Theologen Paul Zulehner und Karl Rahner. Das trifft genau unsere Erzählung. Da Maria Urbild des Glaubens ist, ist auch uns das zugesagt. Wir sind durch die Taufe von Gott auserwählt. Wir sind „Begnadete“. Überlegen Sie, was das uns gerade heute bedeutet!

Freilich bedarf es auch unserer Zustimmung zu dem Gnadenangebot Gottes. Die erteilt Maria mit dem Wort: „Siehe ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Maria lädt uns ein, diese Ja auszusprechen, so schwierig es auch sein mag.

„Fürchte dich nicht“, sagt der Engel. Papst Benedikt deutet das Wort so: „Fürchte dich nicht. Du trägst Gott, aber Gott trägt dich.“ Auch uns ist das gesagt!

„Maria überlegte, was dieser Gruß zu sagen hat.“ Sie lässt das Wort des Engels in ihrem Herzen wirken, sie meditiert!

Die Bezeichnung „Jungfrau“ dürfen wir nicht auf die Biologie reduzieren. Jungfrau bedeutet Empfänglichkeit, Offenheit, Hörbereitschaft. Maria öffnet sich voll und ganz, ohne Wenn und Aber dem Wort Gottes. Sie macht uns Mut, auf Gott einzulassen. (Impulse zu dieser Betrachtung stammen von Papst Benedikt XVI aus dem Buch „Öffnen wir unser Herz, Benno Verlag.)

Warum diese Betrachtungen? Sie sind auch Gebet! Und können zum Gebet führen. Die Betrachtungen bringen uns das Wort Gottes nahe und lassen uns ihm begegnen. Und eine überraschende zweite Antwort. Am vergangenen Samstag, 20.3. erschien in der Esslinger Kreiszeitung auf der

Seite 29 ein Artikel „Zuflucht und Trost in der Literatur“ von Sabine Glaubitz“. Er betrachtet literarische Werke zum Thema „Epidemie“. Da heißt es am Schluss: „Die Menschen suchen Zuflucht in der Literatur, um sich ein erzählerisches Bild zu machen und dadurch besser mit der Situation zurecht zu kommen.“

Besser lässt es sich nicht sagen. Das gilt doch genauso für die biblischen Erzählungen! Gerade heute. Darum werden bis Sonntag weiter biblische Betrachtungen folgen.

Vorschlag zur Übung:

Wir wiederholen die Übung von gestern. In Maria ist doch die lebendige Leibesflamme aufgelodert und hat die ganze Welt erleuchtet.